

Begrüßung durch Lala Süsskind, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, zur Eröffnung der ICOMOS-Tagung am 3. April 2011

Ich freue mich sehr, Sie alle heute hier in der Neuen Synagoge willkommen heißen zu können und begrüße alle Gäste. Es ist für die Jüdische Gemeinde zu Berlin eine große Ehre, dass eine so wichtige Konferenz, wie zweifelsohne die internationale ICOMOS-Tagung eine ist, in den Räumen der Neuen Synagoge ihren Auftakt findet. Ganz zufällig geschieht dies jedoch nicht, denn ein ganzer Tag der Konferenz widmet sich der Pflege, dem Erhalt und der allgemeinen Situation jüdischer Friedhöfe in Europa. Besonderes Augenmerk gilt dem größten jüdischen Friedhof Europas, dem in Berlin-Weißensee.

Der Jüdische Friedhof Weißensee ist nicht nur für Berlin und Deutschland, sondern auch weltweit von großer kulturhistorischer Bedeutung. Der 1880 geweihte und 42 Hektar große Friedhof hat heute ca. 115 000 Grabstellen. Das Totenregister ist vollständig erhalten, es stellt ein singuläres Dokument der Zeitgeschichte dar. Der Friedhof spiegelt in einzigartiger Weise die Parallelen und Brüche deutsch-jüdischer Geschichte wider: Auf dem Friedhof sind auch die sterblichen Überreste von 12 000 gefallenen jüdischen Soldaten des Ersten Weltkriegs bestattet, und es findet sich hier das Grabmal von Herbert Baum, der wie kein anderer den jüdischen Widerstand gegen die Nazis verkörperte. Hierher wurden die Grabsteine des 1961 aufgelassenen Köpenicker Judenfriedhofs überführt, und hier befindet sich die Gedenkanlage für die Opfer der Shoa, deren Errichtung Heinz Galinski initiierte. In dieser Gedenkanlage befinden sich auch 300 Urnen von Ermordeten, die die Angehörigen per Nachnahme aus den Vernichtungslagern erhielten.

2006 ergriff der damalige Vorsitzende unserer Gemeinde, Albert Meyer, die Initiative, um den Friedhof auf die Weltkulturerbeliste der UNESCO zu setzen. Zusammen mit Dr. Hermann Simon trieb er das Projekt voran. Dafür gebührt beiden Dank und Anerkennung!

Unsere Gemeinde ist aber nicht nur einfacher Eigentümer des Friedhofs, sondern eben auch Nachlassverwalter des jüdischen Erbes in Berlin. Für ihr ehrgeiziges Projekt brauchten Albert Meyer und Hermann Simon Unterstützer, und die fanden sie beim Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit. Förderlich ist natürlich, dass Klaus Wowereit gleichzeitig Kultursenator dieser Stadt ist und dass die Jüdische Gemeinde in Staatssekretär André Schmitz einen ganz besonderen Förderer gefunden hat. Herzlichen Dank an beide für ihre Unterstützung.

Hier in Berlin ist die Senatorin für Stadtentwicklung für Welterbefragen zuständig. Auch sie unterstützt die von der Gemeinde angeregte Initiative ganz nachdrücklich, ja, wer sie auf dem Friedhof erlebt hat, kann sagen: enthusiastisch. Herzlichen Dank dafür!

So wichtig wie die Unterstützung aus der Politik auch ist – ohne fachkundigen Rat und ohne fachkundige praktische Unterstützung ist so ein wichtiges Projekt, schon gar nicht von dieser Größenordnung, zu realisieren. Deshalb gilt mein besonderer Dank dem Chef des Landesdenkmalamts, Professor Jörg Haspel, und seinen überaus engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ich will es an dieser Stelle ganz offen sagen, sehr geehrter Herr Prof. Haspel: Wir sind auf Ihre Hilfe angewiesen.

Aber auch die Fraktionen des Berliner Abgeordnetenhauses stehen dem Anliegen positiv gegenüber und haben die Initiative wie die politisch Verantwortlichen – fast möchte man sagen – mit Begeisterung aufgenommen. Das Parlament hat dafür gesorgt, dass finanzielle Mittel für eine vertiefende Erfassung des immensen Grabmalbestands und eine forcierte Fortsetzung der nach der Wiedervereinigung aufgenommenen Sicherungs- und Restaurierungsmaßnahmen aus dem Landeshaushalt zur Verfügung stehen. Dies hätte man sicher nicht getan, wenn nicht allen Entscheidungsträgern die einzigartige Dimension des Vorhabens bewusst gewesen wäre.

Ich danke dem Bund, der unseren Friedhof in Weißensee immer wieder mit erheblichen Summen unterstützt hat, zum Beispiel zur Sicherung und Sanierung von Erbbegräbnissen an der Friedhofsmauer. Unser Friedhof ist eben ein Kulturdenkmal von nationaler Bedeutung. Die Verantwortung liegt in Berlin, aber Berlin allein schafft das nicht. Auch deshalb ist die Unterstützung des Bundes so wichtig.

Wir als Gemeinde sind besonders froh darüber, im Zentralrat einen Verbündeten zu wissen. Wiederholt habe ich mit dem neuen Präsidenten, Dieter Graumann, über den Friedhof gesprochen. Leider kann er aus Termingründen nicht an der Veranstaltung teilnehmen. Ich bin mir sicher, dass der Zentralrat unsere Bemühungen unterstützen wird, auch weil unser Anliegen bundesweite Unterstützung findet und bundesweit begrüßt wird. Stephan Kramer, Generalsekretär des Zentralrats der Juden in Deutschland, wird am Mittwoch bei einem *get together* die positive Position des Zentralrats zum Projekt Friedhof Weißensee erklären.

Wer einmal auf dem Friedhof Weißensee war, der hört viele Sprachen, denn die Besucher kommen von überall. Das sind zum Teil Nachfahren der verjagten Berliner Juden, aber auch Juden und Nichtjuden aus dem Ausland, die sich dieses herausragende Kulturdenkmal ansehen, das für die gesamte jüdische Welt von Bedeutung ist.

Ich bin mir sicher, dass die internationale ICOMOS-Konferenz ein wichtiger Schritt in Richtung Aufnahme des Jüdischen Friedhofs Berlin-Weißensee auf die Weltkulturerbeliste der UNESCO ist und wünsche der Konferenz viel Erfolg.